

Tumoren aushungern – wortwörtlich!

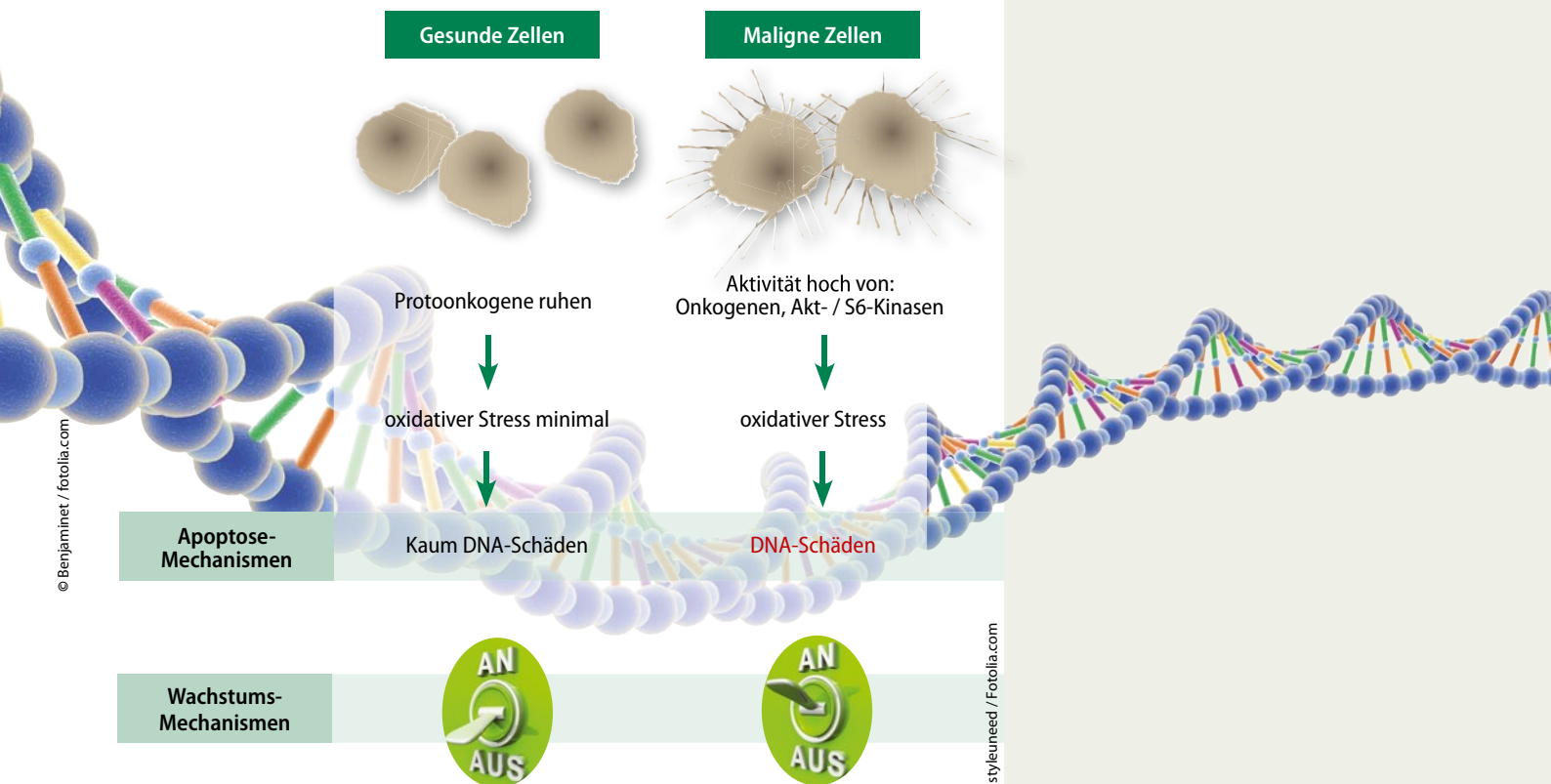


© Kaarsten / fotolia.com

Für gewöhnlich heißt „den Tumor aushungern“ im onkologischen Sprachgebrauch: mit der Neoangiogenese interferieren und so den Krebsherd von der Versorgung trennen. Doch sollten sich brandneue Maus-Studien auch beim Menschen bewahrheiten, könnte das Wort „aushungern“ – in seiner mildereren Form, als „fasten“ – seine ursprüngliche Bedeutung wiedererlangen. Denn wie südkalifornische Forschungsarbeiten zeigen, bremst Fasten quasi in neoadjuvanter Form im Rahmen einer Chemotherapie das Wachstum gesunder Zellen und schützt gesundes Gewebe vor der Chemo. Umgekehrt werden maligne Zellen durch Fasten hochaktiv in Wachstum und Apoptose, was die Malignen empfänglicher macht für eine Chemotherapie [Lee C et al. Sci Transl Med. 2012;4(124):124ra27].

Martin Roos

Effekt des Fastens auf den Organismus unter Chemotherapie*



© Benjaminet / fotolia.com

© styleunited / Fotolia.com

* vereinfacht nach: Lee C et al. Sci Transl Med, vorab online 8.2.2012.